

«herzklopfen» - eine Text-Schau des Künstlers Pavel Schmidt mit «Betonung» (Christoph Hess) und Bildern (Rudolf Amstutz) im Théâtre de Poche in Biel/Bienne November 2003

**Théâtre de Poche: PAVEL SCHMIDT UND FREUNDE**

# «Ins Herz habe ich euch geschlossen»

*Das Théâtre de Poche war bums voll: Aus Biel, Solothurn und Bern kamen sie zu «herzklopfen» des Ex-Bielers Pavel Schmidt: Von Christoph Hess «betonte» Wortspiele mit Bildern von Rudolf Amstutz.*

■ ANNELISE ZWEZ

«In mein Herz habe ich euch geschlossen» begrüßt Pavel Schmidt (47), der Bild-, Wort- und Aktionskünstler aus Biel, Solothurn, München, Paris... das Publikum. Und lässt das Herz in Worten tanzen, zwischen Liebe, Lust und Herzinfarkt. Er kratzt an den Rändern von Zeiten- und Bedeutungslogik, schaut sich Buchstaben und Silben an, de- und rekonstruiert ihre Zellen. Analytisch, spielerisch, Dionysos ebenso wie Hermaphrodit und Hephaistos zur Tafelrunde laidend, um *in vino vanitas* zu ergründen, den Dingen und Urdingen auf die Spur zu kommen. Und nach kaleidoskopischen (Um-)wandlungen stellt er erleichtert fest, dass wenigstens der Geist männlich sei, wenn auch zuweilen verpackt in Gartenzwerge.

**Hommage an 9/11**

Das genüssliche Kratzen an den Rändern hat Schmidt gemeinsam mit dem Berner Musiker Christoph Hess, der als DJ der besonderen Art auf alten Lenco-Plattenspielern abgefallene Töne neu generiert; leise, liebevoll, als wären es die Herztöne der Musik. Mit Ton und Wort im Wechsel tritt der Journalist und Freund Rudolf Amstutz auf, weist – und man ist ihm dankbar – auf Hintergründe und Wechselwirkungen, auf den Zu-Fall zum Beispiel, dass der Abend des 9. November sowohl der 60. Jahrestag der Reichskristallnacht wie – 9/11 amerikanisch lesend – der zweite Jahrestag des 9. September sei und «herzklopfen» darum diesem Kreuz gewidmet. Die Verquickung ist verbüffend und zugleich ein Musterbeispiel pavelschmidtscher Logik, in der sich grundsätzlich kombinieren lässt, was denkbar ist.

**Sprachakrobat**

Der 1956 in Pressburg (Bratislava) geborene Pavel Schmidt kam als 12-Jähriger nach Biel und blieb da bis zur Matura. Heute lebt der einzige Assistent von Daniel Spörri quasi überall – überall dazwischen – ist jedoch häufig im Raum Solothurn/Biel anzutreffen. Allerdings meist im Kontext der bildenden Kunst. In der Stadtkirche nebenan ist aktuell eine Doppel-Skulptur Ve-

nus/David zu sehen (BT vom 4. 11.). Im Vergleich zu seinem oft Kreisläufe thematisierenden plastischen Schaffen, den Gartenzwerg-Aktionen und den expressiven Zeichnungen ist die Sprache des Multitalents die analytischere. Möglich, dass er aus der Not, ständig Fremdsprachen lernen zu müssen, eine Tugend machte.

**Auch Buchvernissage**

Mit einem Messer seziert er die Geschlechter, die Wort-Stämme und ihre Derivate, hinterfragt die An-Sichten eines Blinden und schliesst in virtuosen Schlingen vom «befleckten» (Milch-)Kaffee im Südtirol auf die unbefleckte (schwarze) Madonna, lässt – deftiger – Falken und Tauben feucht aufeinanderstoßen, Vögel und Sauen kreuzen um dann – die Lacher auf seiner Seite – Rache zu nehmen an Schulzeit-Erinnerungen. Indem er das Sakrileg des Pleonasmus des «schwarzen Neigers» von Biel damals nach Kalifornien heute transferierte, wo es Schwarzenegger eben doch gibt.

Am Rand war das von den «Kulturtatern» inszenierte «herzklopfen» auch Buchvernissage. Denn die einem wahren Kunstprojekt entsprechende, 180 Seiten starke Pariser Revue «Le Cahier dessiné» (10/03) ist Pavel Schmidt gewidmet, an der Seite von Pierre Alechinsky und anderen. (ISBN: 2283020077).

